

## **Konzeptionelle Hinweise zur Tagung: 30 Jahre Direktwahlen zum Europäischen Parlament (1979-2009): Eine interdisziplinäre Bilanz**

### **1. Zusammenfassung**

Vom 4. bis zum 7. Juni 2009 wird die siebte Direktwahl zum Europäischen Parlament stattfinden. Diese Wahl nimmt das Institut für soziale Bewegungen der Ruhr-Universität Bochum zum Anlass, sich im Rahmen einer interdisziplinären Tagung mit den bisherigen Europawahlen – und ihrem Wandel – in den vergangenen 30 Jahren auseinanderzusetzen. Neben dem Wahlkampf, den Wahlprogrammen und dem eigentlichen Wahlakt richtet die Tagung dabei besonderes Augenmerk auf die vor allem aus demokratietheoretischer Sicht relevante Frage nach der Bedeutung der Europawahlen für die Legitimationsstiftung der Europäischen Union.

Das Erkenntnis leitende Interesse der geplanten Tagung spiegelt sich sowohl in einer diachronen Betrachtung der einzelnen Wahlen seit 1979 zum Europäischen Parlament als auch in einer Bestandsaufnahme der Bedeutung – und der Grenzen – von Europawahlen wider. Im Hinblick auf diese Ausrichtung bildet die Kategorie „Wandel“ den zentralen Begriff der Tagung. Der Konzeption der Tagung liegt die Annahme zugrunde, dass zum einen Wahlen selbst diachrone Veränderungs- und Entwicklungsprozesse durchlaufen und zum anderen diese eine entscheidende Einflussvariable für den Wandel und die Kontinuität politischer und gesellschaftlicher Systeme bilden. Vor diesem Hintergrund ist sowohl eine systematische Untersuchung des Wandels der Europawahlen in den letzten drei Jahrzehnten als auch eine Analyse der von den Wahlen ausgehenden Veränderungsprozesse systemischer Natur angesprochen. Im Rahmen dieser Dimension der Tagung wird auch der Wandel der Strukturen der europäischen Integration hinsichtlich ihrer „Demokratisierung“ eingehender beleuchtet.

Die verschiedenen Zielsetzungen schultern jeweils ein Bündel von Leitfragen. So wird etwa zu erörtern sein, wie sich Wahlprogramme und Nominierungsverfahren, aber auch Wahlkampf und Wahlbeteiligung verändert haben. Darüber hinaus soll untersucht werden, inwieweit sich die Binnenstrukturen und die Rahmenbedingungen des Europäischen Parlaments sowie das Selbstverständnis und die Arbeitsweise der Europaparlamentarier durch die Direktwahlen verändert haben. Im Rahmen einer Diskussion über das legitimationsstiftende Potenzial der EP-Wahlen soll schließlich auch der Frage nachgegangen werden, inwieweit die Europawahlen bzw. das uneinheitliche und zudem an nationalstaatlicher Parteiräson orientierte Prinzip der degressiven Proportionalität möglicherweise als Facetten des Demokratiedefizits zu bewerten sind.

Diese hier knapp skizzierten Vorüberlegungen lassen sich in insgesamt sechs Themenfelder ordnen, die auch das strukturelle Korsett der Tagung bilden. Im Einzelnen handelt es sich dabei um die folgenden Bereiche:

#### ***Themenblock 1: Einordnung und Analysekonzepte***

Da eine breite interdisziplinäre und systematische wissenschaftliche Einordnung der Europawahlen bisher nur in Ansätzen erfolgt ist, wird es in der Tagung einleitend darum gehen, den Forschungsstand zu den EP-Wahlen grundlegend aus Sicht einzelner Disziplinen aufzubereiten und zudem theoretische und konzeptionelle Untersuchungszugänge und analytische Rahmen zu identifizieren, die eine allgemeine und vergleichende Betrachtung der Europawahlen erlauben. Angesichts dieser Desiderate soll die Konferenz eine Debatte über die Weiterentwicklung theoretisch-methodischer Kategorien und Untersuchungsmodelle zur Analyse von Europawahlen, anstoßen.

Vor allem der Forschungsstand zeigt deutlich, dass wissenschaftliche Beiträge zu den Europawahlen vielfach Einzelphänomene untersuchen, die sich bisher nur in geringem Maße auf die Erkenntnisse anderer Disziplinen stützen. Vor diesem Hintergrund trägt

die Tagung, in der die Konferenzteilnehmer die Gelegenheit bekommen, in rechts-, medien- sowie politikwissenschaftlicher Perspektive zusammenfassend über Entwicklungen sowie über den bevorstehenden Urnengang des Jahres 2009 zu debattieren, interdisziplinären Zielsetzungen besondere Rechnung.

Folgende Fragestellungen bieten in diesem Kontext eine Orientierungshilfe:

- Welche theoretischen Zugänge und analytischen Modelle existieren für die Untersuchung der europäischen Direktwahl?
- Welchen Erklärungsbedarf und welches Erkenntnisinteresse verfolgen die vorhandenen theoretischen Ansätze?
- Wo können bezüglich der Untersuchung von Europawahlen theoretische Schnitt- und Anschlussstellen zu anderen Analysemodellen – wie dem Modell der demokratischen Repräsentation – verortet werden?
- Welche zentralen theoretischen Kategorien, wie beispielsweise „Öffentlichkeit“, sind für die Untersuchung der Europawahlen aus sowohl historischer als auch politikwissenschaftlicher Sicht von besonderem Interesse?
- Welche Relevanz kommt heute der lange Zeit dominierenden Kategorie der „Sekundärwahlen“ noch zu?

### ***Themenblock 2: Historische Perspektiven***

Aus historischer Perspektive wird in der zweiten Sektion der Tagung der Hintergrund der Direktwahlentscheidung zum Europäischen Parlament aufbereitet. Ausgehend von Überlegungen, welchen Stellenwert der Gedanke demokratischer Partizipation im Prozess der europäischen Integration in den unterschiedlichen Zeitabschnitten spielte, ist es Ziel dieses Themenblockes, zu zeigen, wie weit die politischen Debatten und wissenschaftlichen Diskurse über die Einführung einer europäischen Direktwahl zurückreichen. Thematisch sollen infolgedessen die unterschiedlichen Stränge zu den Direktwahlen besprochen bzw. die Debatten um den Direktwahlbeschluss in den 1970er Jahren analysiert werden. Nicht nur die Geschichte der Wahl an sich, sondern vor allem die unterschiedlichen Motive ihrer Befürwortung oder Ablehnung spiegeln dabei die Bandbreite der Diskussionen und Auseinandersetzungen um Inhalt und Gestalt europäischer Integrationspolitik wider.

Im Hinblick auf den Weg zur Direktwahlentscheidung sollen aus historischer Perspektive im zweiten Themenblock unter anderem die folgenden Fragen Beachtung finden:

- Welche Argumente sprachen für und welche gegen die Einführung einer europäischen Direktwahl?
- Welche individuellen und kollektiven Akteure dominierten die Debatten und Diskurse über die Direktwahl?
- Welche Staaten gehörten zu den Befürwortern, welche zu den Gegnern von Direktwahlen?
- Kann ein Wandel der Argumentation im Spiegel fortschreitender Integration konstatiert werden?
- Welche integrationsspezifischen Entwicklungen und welche Personenkonstellationen können als Triebfedern des Direktwahlbeschlusses in den 1970er Jahren benannt werden?
- Welche Rolle spielte die Institutionalisierung des Europäischen Rates in Bezug auf die Direktwahldebatte? Sollte mit dem EP ein demokratisches Korrelat zum intergouvernemental geprägten Europäischen Rat geschaffen werden?

### ***Themenblock 3: Die Europawahlen in vergleichender Perspektive***

In der dritten Sektion der Tagung ist vorgesehen, die einzelnen Europawahlen zwischen 1979 und 2004 eingehender zu analysieren. Dieser Sektion der Tagung soll ein Untersuchungsraaster zugrunde gelegt werden, das auf jede einzelne Europawahl angewendet werden kann und einen hohen Grad an Vergleichbarkeit ermöglicht. Zu den Untersuchungsvariablen gehören die für Wahlen charakteristischen Elemente wie der Wahlkampf und die Wahlprogramme, aber auch der Einsatz von gemeinsamen Symbolen und Wahlkampfstrategien. Mittels der vergleichenden Dimension sollen wesentliche Entwicklungen herausgearbeitet werden, die jeweils auch hinsichtlich spezifischer nationalstaatlicher Charakteristika differenziert werden. Da in den Mitgliedstaaten verschiedene Wahlsysteme angewendet werden, muss diesem Hintergrund ebenso Rechnung getragen werden wie dem Umstand weiterer wahltechnischer und wahl-systemischer Besonderheiten – so etwa der Institution der Wahlpflicht in Belgien, Luxemburg und Griechenland.

Als grobe inhaltliche Orientierung können die folgenden Fragestellungen fungieren:

- Welche (gemeinsamen) Wahlprogramme der europäischen Parteienbünde wurden im Vorfeld der jeweiligen Wahl entwickelt?
- Welche thematischen Schwerpunktsetzungen wurden von den nationalen Parteien vorgenommen?
- Was waren die „realen“ Wahlkampfthemen?
- Wer waren die zentralen Akteure im Wahlkampf?
- Wie erfolgte die Finanzierung des Wahlkampfs?
- Welche Materialien wurden im Wahlkampf eingesetzt?
- Wie wurden die jeweiligen Direktwahlen von den Wahlberechtigten, Politikern sowie von den Medien an- und wahrgenommen?
- Welche Aufmerksamkeit erzielten die Wahlen in der Medienberichterstattung?
- Wie ist das Wahlergebnis interpretiert worden?
- Ist die These der „second-order election“ hinsichtlich der Stimmgewinne für kleinere und neuere Parteien bzw. der Stimmverluste für Regierungsparteien durchweg haltbar?

### ***Themenblock 4: Europawahlen und die Parlamentarisierung der EG/EU***

Aus primär politikwissenschaftlicher Perspektive werden in der vierten Sektion – vertiefend zu der historischen Betrachtungsweise der Europawahlen 1979-2004 – systematische Aspekte der Wahlentwicklung aufgegriffen und analysiert. Dabei wird vor allem die Frage aufgegriffen, inwieweit die Wahlen auch zur (weiteren) Parlamentarisierung der Europäischen Union beigetragen haben. In diesem Kontext werden sowohl das systemgestaltende Potenzial der Europawahlen – vor allem im Hinblick auf die Kompetenzerweiterung des Parlaments – als auch der Einfluss der Direktwahl auf die zentralen Akteure und die von ihnen im Kontext der Wahlen besetzten Handlungsfelder und politische Funktionen zu behandeln sein.

Des Weiteren wird zu untersuchen sein, inwieweit die Einführung der Europawahlen und die Kompetenzerweiterungen des EP signifikante Auswirkungen auf die Wahrnehmung bzw. die Attraktivität des politischen Amtes des „EP-Abgeordneten“ haben und in diesem Sinne auch auf individueller Ebene Einfluss auf Präferenzbildungen und Karriereplanungen nehmen (Zunahme von „Europakarrieren“).

Die inhaltliche Ausrichtung des vierten Themenblocks zielt weniger auf den Vergleich der einzelnen Direktwahlen zum Europäischen Parlament, sondern vielmehr auf die gestaltenden und katalysatorischen Effekte der Direktwahl im Hinblick auf das Europäische Parlament und das europäische Mehrebenensystem. So sind u.a. die folgenden Aspekte zu untersuchen:

- Wie wirkt sich die Zunahme der Kompetenzen des Europäischen Parlaments auf die Responsivität von nationalen Parteien sowie europäische Parteiorganisationen aus?
- Welche Rolle kommt den nationalen Parteien und transnationalen Parteibündnissen als Mobilisierungsinstanzen im politischen System der EU zu?
- Welche Akteure sind in welcher Phase der Europawahlen (Themensetzung, Kandidatenbestimmung, Finanzierung) und in welchem Maße aktiv bzw. federführend?
- Woran lässt sich ein Wandel der Wahrnehmung des EP von der „Gemeinsamen Versammlung“ bis zu einem „Europäischen Parlament“ festmachen?

### ***Themenblock 5: Mediale oder kommunikative Perspektiven***

Demokratische Legitimität konstituiert sich nicht allein durch das Vorhandensein eines durch Wahl bestimmten Repräsentativorgans, sondern vor allem durch die Schaffung „vorpoltischer Voraussetzungen“, die als Garanten für das Funktionieren einer parlamentarischen repräsentativen Demokratie fungieren. Dazu gehört auch die Schaffung von Öffentlichkeit bzw. öffentlicher Diskurse zu europapolitischen Themen. Neben Fragen zum Stellenwert der Europawahlen in den nationalen Medien, der Herausbildung einer „temporären“ europäischen Öffentlichkeit sowie der Symbolik der Wahlkämpfe müssen in diesem Zusammenhang auch die Vermittlungs- und Mobilisierungsinstanzen im Kontext des Wahlkampfes im Mittelpunkt der Analyse stehen. Der Schwerpunkt des fünften Blocks liegt auf dem Verhältnis zwischen der Ebene des politischen Systems der EG/EU und den nationalen Öffentlichkeit(en), die auf die Zusammenarbeit, Handlungsstrategien und der Responsivität politischer Akteure ausgerichtet sind.

- Inwieweit kann man in Wahlkampfzeiten von der Schaffung einer „temporären“ europäischen Öffentlichkeit sprechen?
- Welche systemgestaltenden Effekte können identifiziert und wie können diese hinsichtlich einer Legitimitätssteigerung der EU bewertet werden?
- Welche Maßnahmen können konkret benannt werden?
- Existiert eine gemeinsame Wahlkampf-Symbolik? Welche Effekte können – bezüglich der für kollektive Akteure wichtigen Integration nach Innen sowie die Darstellung und Abgrenzung nach Außen – damit verbunden werden?
- Welche Medienresonanz bzw. welchen Stellenwert haben die Europawahlen? Welche nationalen Unterschiede existieren?
- Gibt es Unterschiede zwischen den einzelnen Medien (Zeitung, Fernsehen, Internet)?

### ***Themenblock 6: Europawahlen zwischen Konstitutionalisierung, Professionalisierung, Standardisierung und Politisierung***

Analytisch liegt der sechsten und abschließenden Sektion der Tagung die Frage zugrunde, welche Zukunftsperspektive die Europawahlen haben und inwieweit seitens der Politik und Wissenschaft diskutierte Kerntrends sich im Rahmen der EP-Wahlen widerspiegeln. Insbesondere wird zu diskutieren sein, mit welchen Auswirkungen rechtliche Neuerungen wie etwa die legislative Kompetenzerweiterung des Europäischen Parlaments und die Wahl des Kommissionspräsidenten durch die Europaparlamentarier (Im Vertrag von Lissabon) einhergehen.

Auf der Grundlage der Beiträge und Diskussionen dieser – und der vorangegangenen Sektionen – sollen überdies Tendenzen und Perspektiven für die kommende Europawahl 2009 skizziert werden. Besondere Beachtung soll dabei Innovationen bezüglich der Wahlkampfstrukturen und -strategien der Parteien geschenkt werden. Des Weiteren

ren ist eine Reflektion aktueller Diskurse zur Vereinheitlichung des primär national und damit in den Mitgliedstaaten unterschiedlich geregelten Wahlrechts zum Europäischen Parlament („polymorphe Verhältniswahl“) geplant. Folgende Fragestellungen werden in diesem Kontext Beachtung finden:

- Welche Auswirkungen können die Neuerungen des Vertrags von Lissabon auf Europawahlen haben?
- Wer sind die Befürworter/Gegner weiterer Vereinheitlichung des Wahlrechts und welches die jeweiligen Hauptargumente?
- Inwieweit lässt sich eine Personalisierung des Wahlkampfs auch für die Europawahlen konstatieren?
- Welche strategische Themensetzung wird für die Europawahl 2009 vorgenommen? Findet eine Politisierung des Wahlkampfs statt?
- Wie „europabezogen“ sind die Wahlkampfthemen aktuell?
- Welche – parteienunabhängige – Informationspolitik betreiben die Institutionen der Europäischen Union im Kontext der Europawahlen zur politischen Bildung ihrer Bürger?

### ***Dialog mit der Zivilgesellschaft***

Mit der öffentlichen Abendveranstaltung: „Campaigning for Europe?“ will das Institut für soziale Bewegungen in Ergänzung zu der wissenschaftlichen Zielsetzung der Veranstaltung auch Impulse für Dialog mit der Öffentlichkeit leisten. Interessierte Bürgerinnen und Bürger werden im Rahmen der Veranstaltung im Haus der Geschichte des Ruhrgebiets Gelegenheit haben, die Institution der Direktwahl mit den „direkt Betroffenen“, den Europaparlamentariern, zu debattieren und Einblicke „hinter die Kulissen“ von Europawahlen sowie Informationen zu der Themensetzung, Finanzierung des Wahlkampfs und die Bedeutung des Aufstellens von Spitzenkandidaten für die Europawahlen zu bekommen.